**Rede Ministerin Rundt, Empfang der Nds. Landesregierung für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Oldenburg am 14.01.2016**

**- Es gilt das gesprochene Wort –**

Sehr geehrte Gäste, liebe Engagierte,

ich freue mich, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben und heute Abend hier sind.

Der heutige Abend ist rund 200 ehrenamtlich tätigen Menschen aus Oldenburg und der Region um Oldenburg, stellvertretend für all die in der Flüchtlingsarbeit so selbstlos Engagierten gewidmet.

Sie sind für die geflüchteten Menschen so wichtige Helferinnen und Helfer, ein wichtiger Halt, Sie geben durch Ihren Einsatz auch Hoffnung und Ruhe, und Sie sind Brückenbauer in unser Land.

Im Namen der Niedersächsischen Landesregierung möchte ich Ihnen heute Abend Dank und Anerkennung aussprechen.

Ihr Engagement ist an vielen Orten, in vielen Funktionen unentbehrlich.

Sie gestalten das „Willkommen heißen“ und füllen es ganz individuell mit Leben. Sie sind die Botschafterinnen und Botschafter für ein großzügiges, freundliches und sicheres Niedersachsen.

Die Situationen an den europäischen Außengrenzen und sogar an unseren Binnengrenzen zeigen, dass Europa sich hier sehr schwer tut, klar und wirksam zu helfen. Und so sind es fast ausschließlich private Initiativen oder NGOs, die hier agieren. In ganz vielen Fällen tritt also die Zivilgesellschaft ein, wo eigentlich eine Staatlichkeit agieren müsste.

Derzeit nehmen unsere Landesaufnahmeeinrichtungen weit mehr Menschen auf, als sie eigentlich gut unterbringen könnten. Ich muss Ihnen diese Situation in Ihrer Stadt nicht weiter beschreiben, sie wissen, wovon ich spreche.

Die Aufnahmekapazitäten in den Kommunen für die Unterbringung und Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern sind stark beansprucht. Auch in 2016 erwartet Deutschland 1 Mio. Menschen. Knapp zehn Prozent davon wird Niedersachsen aufnehmen.

Das sind rund 100.000 Einzelschicksale – Frauen, Kinder, Männer, von Krieg, Vertreibung und schweren Gewalttaten gezeichnet und geprägt. Ich bin aber überzeugt, dass es in enger Zusammenarbeit von Bund, Land, Kommunen und Zivilgesellschaft gelingen wird, alle nach Niedersachsen kommenden Flüchtlinge angemessen unterzubringen!

Wir können uns kaum vorstellen, was etliche dieser Menschen vor und auf der Flucht an körperlicher, psychischer und psychischer Gewalt und an lebensbedrohlichen Situationen erlebt haben. Angehörige und Freunde sind an ihrer Seite gestorben. Andere wiederum waren gezwungen worden, ihrerseits Gewalt anzuwenden, bevor sie flüchten konnten. Einige sind dadurch auch traumatisiert worden und bedürfen einer guten Behandlung.

Liebe Engagierte,

Mit Ihrem Einsatz sind Sie in der momentanen Situation unentbehrlich. Ich weiß, dass dies auch eine Last sein kann für Sie. Es läuft nicht immer alles so, wie wir es uns wünschen und wie wir es richtig finden.

Wichtig ist, Dinge offen anzusprechen: Wir alle sind entsetzt über die Gewalt und die sexuellen Übergriffe gegenüber Frauen in der Silvesternacht in Köln, Stuttgart und Hamburg. Unabdingbar ist der konsequente Einsatz gegen sexualisierte Gewalt. Allerdings – hier unterstütze ich inhaltlich die Kampagne #ausnahmslos – dürfen die Übergriffe der Silvesternacht nicht instrumentalisiert werden, um gegen einzelne Bevölkerungsgruppen zu hetzen.

Denn sexuelle Gewalt ist kein „Silvesternachtthema“, sondern etwas, dass viel zu viele Frauen erleben oder erlebt haben. Belästigungen, sexualisierte und physische Gewalt müssen daher ausnahmslos bekämpft werden. Egal; in welcher Beziehung Opfer und Täter zueinanderstehen; egal, welcher Herkunft sie sind; egal, in welcher Form sich Sexismus zeigt, ob tätliche Übergriffe, mediale Darstellung oder Äußerungen in Bild, Wort und Schrift.

Aber es ist auch klar: Die Täter von Köln und anderswo müssen – egal welcher Herkunft - mit allen rechtsstaatlichen Mitteln ermittelt und zur Rechenschaft gezogen werden.

Allerdings darf die offensichtliche Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an den Taten nicht dazu führen, dass nun Flüchtlinge gleich welcher Herkunft, die bei uns Schutz vor Verfolgung suchen, unter einen Generalverdacht gestellt werden.

Menschen wie Sie, die sich für Flüchtlinge einsetzen, wissen um die vielfältigen Herausforderungen der Schutzsuchenden. Sie kennen inzwischen auch die ganz persönlichen Geschichten vieler Menschen.

Wir dürfen daher nicht nachlassen, die Flüchtlinge willkommen zu heißen und dann aber eben auch alles daran zu setzen die Zugewanderten mit unserer Gesellschaft, den Werten, dem Wesen der Demokratie vertraut zu machen.

Wir brauchen hier Ihr Engagement, aber es soll auch nicht zu einer Überforderung für Sie werden. Wir können nicht auf Sie verzichten, aber wir werden auch mehr Hauptamtliche brauchen. Die Aufnahme der Flüchtlinge ist eine staatliche Aufgabe, sie darf nicht zur Privatsache werden bzw. abhängig davon sein, ob es vor Ort viele oder weniger viele engagierte Ehrenamtliche gibt oder nicht.

Wir als Landesregierung und auch die Hilfsorganisationen arbeiten daran, den Einsatz von Hauptamtlichen zu verstärken. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Landesverwaltung haben sich abordnen lassen, um zum Beispiel in Erstaufnahmeeinrichtungen bei der Registrierung zu helfen.

Dennoch: Vieles würde im Moment anders aussehen, wenn Sie nicht vor Ort als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen würden.

Sie geben wichtige Informationen, sorgen für Orientierung. Sie sind einfach da.

Engagement, Tatkraft und guter Wille sind unentbehrlich. Das Gleiche gilt auch für professionelle Strukturen, um eine gelungene Integration der Zuflucht Suchenden zu ermöglichen – und für all das brauchen wir auch eine gute finanzielle Ausstattung.

Als Sozialministerin ist mir natürlich auch ganz besonders bewusst, dass es viele Menschen gibt, die in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenslagen übergangsweise oder eben auch ein Leben lang besonderen Unterstützungsbedarf haben. Dies ändert sich auch nicht dadurch, dass Menschen zu uns kommen, die ebenfalls besonders unterstützt werden müssen.

Hier muss ich ganz klar sagen:

Niedersachsen ist ein starkes Land, und die Sozialpolitik der Niedersächsischen Landesregierung ist darauf ausgerichtet, alle Menschen in vielfältiger Art und Weise zu unterstützen, um allen eine umfassende gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Die gute wirtschaftliche und steuerliche Lage hatte es uns im letzten Jahr ermöglicht mit zwei Nachtragshaushalten dafür zu sorgen, dass die besonderen Herausforderungen auch mit besonderen Maßnahmen unterstützt werden und wir zusätzliche Mittel bereitstellen konnten.

Zur Bewältigung der Herausforderungen haben wir Mehrausgaben von über 500 Mio. Euro vorsehen. Für das Jahr 2016 sind insgesamt knapp 1,3 Milliarden Euro zur Bewältigung des mit dem hohen Flüchtlingsaufkommen verbundenen Mittelbedarfs vorgesehen.

Die weitere Unterstützung der Kommunen und die dringend erforderliche Schaffung zusätzlicher Aufnahmekapazitäten werden durch ein ganzes Maßnahmenbündel flankiert - das von der Sprachförderung bis hin zur Flüchtlingssozialarbeit reicht.

Für die Flüchtlingssozialarbeit sind neben den im Rahmen des Nachtragshaushalts 2015 zusätzlichen 5 Millionen Euro in diesem Jahr weitere 8,1 Millionen Euro zusätzlich vorgesehen, dazu zählt auch das Angebot für die Betreuung traumatisierter Flüchtlinge.

Und dazu gehört auch die finanzielle Stärkung der Freiwilligen.

Langfristig fördert das Land, die über das ganze Land verteilten Freiwilligenagenturen (ab 2016: 800.000 Euro pro Jahr), Migrationsberatungen (2016: 6,325 Millionen) und die Koordinierungsstellen Migration und Teilhabe (2016: 1,4 Millionen).

Darüber hinaus haben wir im letzten Jahr 1 Million Euro für die allgemeine Unterstützung des freiwilligen Engagements in der Flüchtlingshilfe zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr werden zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe weitere 1,69 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

2015 sind in Deutschland etwa 1,1 Millionen Flüchtlinge verzeichnet worden. Die Hauptherkunftsländer waren Syrien mit rund 428.500 Schutzsuchenden, gefolgt von Afghanistan (rund 154.000), dem Irak (rund 122.000), Albanien (rund 69 000) und Kosovo (rund 33 000).

Gegenwärtig nehmen neun der 28 EU-Staaten fast 90% aller Schutzsuchenden auf, es fehlt in Europa mithin weiter an gemeinsamen Standards und einer gemeinsamen abgestimmten Politik. Es ist beschämend zu sehen, dass die europäische Staatengemeinschaft nicht in der Lage ist, auf das massenhafte Elend zum Beispiel im Mittleren Osten eine vernünftige Antwort zu geben.

Dabei muss uns allen klar sein, dass wir diese Herausforderung nur bewältigen können, wenn wir ein gemeinsames europäisches Asylsystem haben; mit einem in allen europäischen Ländern geltenden und beachteten Standard. Würden wir einen europäischen Verteilungsschlüssel haben, so müssten nicht einige wenige Länder die gesamte Last tragen.

Insgesamt ist es aber notwendig, dass wir europäisch nicht nur an die Asylpolitik, sondern an die Integrationspolitik insgesamt herangehen. Und: natürlich müssen die Ursachen für diese Vertreibung aus der Heimat bekämpft werden.

Voraussichtlich 100.000 Flüchtlinge werden auch für 2016 in Niedersachsen erwartet. Neben der regulären Aufnahme von Flüchtlingen werden wir weiterhin zusätzliche Flüchtlinge, die in Bayern ankommen, aufnehmen.

Für eine gelungene Integration benötigen wir klare Rahmenbedingungen.

Dazu gehört, dass wir anerkennen, dass die Bundesrepublik Deutschland de facto längst ein Einwanderungsland ist und wir uns längst zu einer Einwanderungsgesellschaft entwickelt haben.

Es gilt, diese Entwicklung als eine Chance dafür zu begreifen, die kulturelle, wirtschaftliche, demographische und gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes für alle attraktiv zu machen. Hierzu gehört vor allem ein modernes Einwanderungskonzept auf Bundesebene, um diesen Status quo angemessen zu gestalten.

Aber die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen von Integration der zu uns Kommenden bzw. Geflüchteten ist eine schnelle Entscheidung über deren Aufenthaltsstatus.

Die Antragstellerinnen und Antragsteller müssen so schnell wie möglich Gewissheit darüber erlangen, ob sie im Land bleiben können oder wieder ausreisen müssen.

Wir begrüßen, dass sich die Große Koalition auf Bundesebene geeinigt hat auf beschleunigte Verfahren – natürlich für die Menschen, die bleiben werden, aber auch für Asylbewerber aus sicheren Herkunftsländern, mit Wiedereinreisesperren, mit Folgeanträgen oder ohne Mitwirkungsbereitschaft.

Wer bleiben kann, muss so schnell wie möglich Sprachangebote erhalten. Außerdem ist ein Arbeitsplatz für eine selbstständige Existenzsicherung und eine gelungene Integration unerlässlich.

Bei etwa 30 bis 40% der Flüchtlinge handelt es sich um Kinder oder Jugendliche, die in Kitas und Schulen gehen müssen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass Kitas und Schulen hierbei vor besonderen Herausforderungen stehen. Und dass wir hierfür zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie Pädagoginnen und Pädagogen einstellen müssen.

Bei einem großen Teil der Bevölkerung überwiegt gegenüber den Flüchtlingen in unserem Land große Hilfsbereitschaft und Verständnis.

Das Engagement der Bevölkerung in Niedersachsen ist überwältigend. Die Zahl der freiwilligen Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsarbeit kann nicht genau beziffert werden. Von Unterstützerkreisen für einzelne Flüchtlinge bis hin zu Kirchenkreisen, die sich für Kirchenasyl einsetzen, engagieren sich niedersächsische Bürgerinnen und Bürger für Flüchtlinge.

Diese aktive Zivilgesellschaft schafft Vertrauen. Sie ist das Fundament einer lebendigen Demokratie. Darauf können wir bauen. Und darauf können wir stolz sein.

Diese große Hilfsbereitschaft wird sich auch langfristig auszahlen. Denn viele der Menschen, die jetzt zu uns kommen, werden bei uns bleiben und zu unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern werden.

Sie werden sich stets daran erinnern, wie sie hier aufgenommen wurden - und ich bin mir ganz sicher: in den allermeisten Fällen werden sie den Vertrauensvorschuss zurückgeben.

Mein Dank gilt auch allen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, den Religions- und Glaubensgemeinschaften, Wirtschaft, Handwerk und Verbänden für ihr aktives Verständnis und ihre ganz unterschiedlichen Unterstützungsleistungen, das Ehrenamt in diesem Feld zu ermöglichen.

Ich danke aber besonders Ihnen hier heute Abend dafür, dass sie sich Zeit nehmen für andere Menschen, sich ihnen zuwenden. Sie helfen, organisieren, spielen, kochen, backen, bauen, reparieren, lernen Deutsch, spielen Fußball, teilen Essen aus, begleiten und und und. Sie sind einfach da!

Sie sind das menschliche Gesicht nach einer furchtbaren, schweren Flucht vor Terror, Gewalt und Krieg. Deshalb sage ich im Namen der Landesregierung: Uns bewegt, was Sie bewegen.

Ich möchte mit einem etwas längeren Zitat schließen,

das von Erich Kästner stammt und somit schon etwas älter ist, aber an Aktualität an Nichts verloren hat:

*„Rundheraus: das alte Jahr war keine ausgesprochene Postkartenschönheit, beileibe nicht. Und das neue? Wir wollen's abwarten. Wollen wir's abwarten? Nein. Wir wollen es nicht abwarten!*

*Wir wollen nicht auf gut Glück und auf gut Wetter warten, nicht auf den Zufall und den Himmel harren, nicht auf die politische Konstellation und die historische Entwicklung hoffen, nicht auf die Weisheit der Regierungen, die Intelligenz der Parteivorstände und die Unfehlbarkeit aller übrigen Büros.*

*Wenn Millionen Menschen nicht nur neben-, sondern miteinander leben wollen, kommt es auf das Verhalten der Millionen, kommt es auf jeden und jede an, nicht auf die Instanzen.*

*Wenn Unrecht geschieht, wenn Not herrscht, wenn Dummheit waltet, wenn Hass gesät wird, wenn Muckertum sich breit macht, wenn Hilfe verweigert wird - stets ist jeder Einzelne zur Abhilfe mit aufgerufen, nicht nur die jeweils "zuständige" Stelle.*

*Jeder ist mitverantwortlich für das, was geschieht, und für das, was unterbleibt. Und jeder von uns und euch muss es spüren, wann die Mitverantwortung neben ihn tritt und schweigend wartet. Wartet, dass er handele, helfe, spreche, sich weigere oder empöre, je nachdem.*

*So wünsche ich euch (Ihnen) allen, dass im neuen Jahr nicht das Abwarten im Vordergrund steht, sondern das Tun.“*

Nun wünsche Ihnen allen einen angenehmen und unterhaltsamen Abend hier in Oldenburg. Lernen Sie sich kennen, tauschen Sie Ihre Ideen aus und bitte genießen Sie den Abend.